



*Tick. Tack. Tick. Tack.*

Karan konnte nicht einschätzen, wie lange sein Blick nun schon auf den Zeigern der Uhr ruhte. Jedenfalls lange genug, dass er das Blinzeln vergessen hatte, woran seine schmerzenden Augen die junge Goldtatzte nun erinnerten. Seine Ohren bewegten sich schon minutenlang im stetigen Takt. Selbst mit dem hervorragenden Gehör eines Miqu'te nahm man diesen nur wahr, wenn man sich auf nichts anderes fokussierte.

Und genau das war Karans Problem. Er langweilte sich.

Was nicht zuletzt daran lag, dass das gesamte Haus still war... *zu* still.

Es kam nicht selten vor, dass Donovan für ein, zwei Tage verschwand. Karan selbst streunte ebenfalls gern durch die Gegend, liebte es, seinen Gedanken nachzuhängen und die Hitze der Wüstensonne auf seinen Wangen zu spüren. Sie mochten beide noch jung sein, trotzdem waren sie erwachsen genug, dass sie einander verstanden, sowie ihren jeweiligen Tätigkeiten nachgingen ließen.

Trotzdem konnte der Rotschopf seinen Missmut heute einfach nicht unterdrücken. Dabei hatte er es wirklich versucht. Er hatte versucht, sich eine kleine Mahlzeit zu kochen, die nicht zu viel Geschick erforderte – denn ohne seinen Partner wollte er sich seiner eigenen Tollpatschigkeit lieber nicht aussetzen. Er hatte versucht, sich mit ein wenig Gesang abzulenken, mal im Takt der Uhr, mal mit eigenem Rhythmus. Er war sogar ein wenig in der Wohnung auf und ab gewandert, hatte sich ihre gemeinsamen Besitztümer angesehen und war lächelnd in den Erinnerungen versunken. All das hatte eine Weile Wirkung gezeigt, jedoch nicht lange angehalten.

Schlussendlich war er doch immer wieder am Küchentisch gelandet, hatte seinen Kopf dort auf seine Arme gebettet und seine Zeit mit grübeln verbracht. Leider drifteten seine Gedanken dabei nicht immer in positive Richtungen ab.

Karan konnte sich nicht vorstellen, dass sein Partner wütend sein könnte. Donovan gehörte zur ruhigen, bedachten Sorte, jedenfalls ihm gegenüber. Vor seinem besten Freund, einem Au Ra Xaela, konnte er diese Ruhe schon mal vergessen und seine verspielte Seite zeigen, doch die meiste Zeit über schätzte Karan an ihm seine fürsorgliche, verlässliche Art. Zudem wollte ihm auch nichts einfallen, was er denn verbrochen haben könnte, um Donovan zu ärgern.

Vor allem nicht... an einem Tag wie *heute*.



Der Miqu'te verfiel nicht selten in Selbstzweifel, vor allem, wenn er mit seinen Gedanken allein war. Doch es war selten so schlimm, dass wirklich gar nichts dabei half, abzuschalten. Irgendwann, es mochten Stunden vergangen sein, wurde es allerdings auch Karan selbst zu viel. Mit einem misstrauischen Knurren sprang er auf, preschte ein paar Mal durch die Wohnung und sammelte ein paar Sachen zusammen. Seine Dolche, eine Flasche Wasser und ein Hemd von Donovan, das er zuletzt getragen hatte – mehr würde Karan nicht brauchen. Ein genaues Ziel hatte er nicht. Doch musste er auch nur eine Minute länger mit seinen Gedanken eingesperrt bleiben, würde er durchdrehen.

Andere würden wohl fluchen, ihre herrlich kühlenden, vier Wände ausgerechnet während der prallen Nachmittagssonne zu verlassen. Der Rotschopf hingegen streckte seine Nase lächelnd der Sonne entgegen, genoss die Strahlen auf seiner ohnehin dunkleren Haut und erlaubte sich, seine Glieder ausgiebig zu strecken. Wie man sich doch verspannte, wenn man zu viel nachdachte!

Und es wirkte Wunder. Sicher, er konnte das rege Treiben in den geschäftigen Straßen nicht leiden, da große Menschenmassen ihm zuwider waren – doch dafür liebte er die Natur. Er musste es nur schnell aus der Stadt raus schaffen, dann würde er sich schon ein ganzes Stück besser fühlen.

Wer die Körpersprache der Miqu'te zu lesen verstand, würde ihm wahrscheinlich ansehen, wie angespannt er sich zwischen den Bewohnern Ul'dahs durchschlängelte. Seine Pupillen waren geweitet, seine Ohren angelegt, sein Schweif peitschte etwas unruhig hin und her. All das legte sich erst, sobald er das große, prunkvolle und gut bewachte Tor erblickte, das ihn in die Freiheit führen würde.

Ein paar Mal klickte der junge Mann noch gereizt mit der Zunge, wenn er angerempelt wurde, rollte mit den Augen, wenn ihm einer der Händler sein Angebot direkt in die empfindlichen Ohren brüllte, doch bald schon konnte er freier atmen. Er liebte sein Leben mit Donovan hier, doch... wenn sein Partner sich nicht blicken ließ, war er deutlich unruhiger. Selbst außerhalb der Stadt erklommen noch so einige Reisende die breiten Stufen, die zur Plattform hinaufführten, jedoch mit deutlich weniger Gedrängel. Nicht jeder vertrug die Hitze der Wüstenstadt, sodass es kein Wunder war, dass die anderen Hauptstädte zu derart warmen Zeiten vermutlich bevorzugt wurden. Umso besser für Karan.

Die Wüstenvegetation war genauso widerstandsfähig, rau und verbissen wie die Bewohner des Landes. Dicke, knorrige Bäume reckten ihre Stämme trotzig dem Himmel entgegen,



Kakteen wussten unliebsame Raubtiere mit ihren Stacheln fernzuhalten und ein paar verstreute Gräser arbeiteten sich durch die staubige, dicke Felsenschicht, welche die gesamte Umgebung ausmachte.

Karan liebte alles davon. Sicher, seine Tollpatschigkeit kannte auch hier keine Grenzen und hatte ihm ein paar unliebsame Momente beschert. Nie würde er Donovans verzweifelter, aber liebevoller Seufzer vergessen, als der Rothaarige einem Kaktus während eines Kampfes zu nahegekommen war. Viele der Pflanzen waren harmlos, doch einige hatten... gewisse Nebenwirkungen, von denen sie beide nichts geahnt hatten. Immerhin hatte Donovan ihn hinterher kaum damit aufgezo-gen, dass sein jüngerer Partner sich wie ein rolliges Kätzchen auf seinen Schoß gepflanzt und ihn mit sinnlosem Gebrabbel zugetextet hatte.

Nichtsdestotrotz schenkte Karan den besagten Pflanzen im Vorbeigehen nun ein paar skeptische Blicke und machte lieber einen großen Bogen um sie. Nicht auszudenken, wo er landen könnte, wenn ihm sowas allein passierte!

Mit jeder vergangenen Stunde sank Karans Laune.

Erst zeigte der Ausflug die gewünschte Wirkung: Der Rotschopf konnte abschalten, vertrieb sich die Zeit mit ein paar Trainingskämpfen, faulenzte in der Sonne und dachte sich ein paar neue Melodien aus, die er Donovan später vorsummen würde. Doch jeder, der das Gefühl kannte, eine gewisse Unruhe im Herzen mit sich zu tragen, wusste, dass sie nur temporär unterdrückt werden konnte. Irgendwann brach sie doch wieder an die Oberfläche.

Der Miquóte hatte sich nicht mal entscheiden können, ob er in der Nähe der Hauptstadt bleiben wollte. Zwischendurch hatte er sich ein wenig entfernt, doch seine Füße hatten ihn unbewusst immer wieder in der Nähe Ul'dahs gehalten. Und er wusste nur zu gut, woran das lag. Er wollte seine dämliche Hoffnung, Donovan würde doch noch auftauchen, einfach nicht aufgeben.

Sein Partner konnte doch unmöglich vergessen haben, was für ein Tag heute war.

Der Ältere war nicht nur besonnener, sondern auch romantischer angehaucht als Karan. Es konnte nicht sein, dass jemand wie er ihren ersten Hochzeitstag vergessen würde.

Es musste also irgendeinen Grund für sein Verschwinden geben. Zugegeben, er hatte Karan beim Aufbruch nicht direkt versprochen, heute zurückzukehren, doch die Goldtatze hatte ihn bewusst nicht darauf hingewiesen. Er hatte einfach darauf vertraut, dass sein Mann von allein daran denken und rechtzeitig auftauchen würde.



Er zweifelte nicht an Donovan. Er zweifelte an *sich selbst*.

War er ihm in ihrem ersten, gemeinsamen Jahr überdrüssig geworden? Hatte er etwas Falsches getan? Waren seine etwas ausgeprägten Verlustängste mittlerweile eine zu hohe Bürde geworden, die der Ältere nicht mehr tragen wollte? Karan ließ niemanden leichtfertig in sein Herz, doch wenn er es tat, konnte er nur schwer loslassen. Nicht jeder konnte damit umgehen. Doch... besonders Donovan hatte auf ihn nie den Eindruck gemacht, von seiner Art überfordert zu sein.

Hatte sich das zwischenzeitlich geändert?

Der Rotschopf merkte kaum, wie er auf seiner Unterlippe kaute. Mittlerweile hatte er gar kein Ziel mehr, seine Füße trugen ihn einfach durch die Wüste, welche mittlerweile ins rötliche Licht der Abendsonne getaucht war, und wirbelten den Staub auf.

Natürlich gab es noch die Möglichkeit, dass Donovan während seiner Reise etwas zugestoßen war. Doch diesen Gedanken wollte Karan gar nicht erst zulassen. Das *konnte* er einfach nicht.

Karan war so versunken in seinen Grübeleien, dass er nicht mitbekam, wie er sich den breiten Stufen wieder näherte, die ihn nach Ul'dah führen würden. Er wollte die Stadt nicht betreten, er wollte einfach nur in Bewegung sein. Es war frustrierend, dass Spaziergänge bei anderen eine größere Ablenkung erzielten als es bei ihm der Fall war. Vielleicht konnte er ja doch die nächste Taverne aufsuchen, sich erkundigen, ob jemand wusste, wohin sein Freund verschwunden war, oder er-

„Wohin des Weges, schöner Mann?“

Karan schrie selten, doch nun konnte er sich einen Schreckenslaut nicht verkneifen. Seinen schnellen Reflexen verdankte er, dass seine Hände sofort zu seinen Dolchen wanderten und diese blitzschnell hochrissen. Gleichzeitig drehte er sich in einer fließenden Bewegung um und stieß den Fremden von sich, der seine Hände an seine Taille gelegt hatte.

„Hey, hey! Ganz ruhig!“

Zwei aufgerissene, goldene Augen starrten ihm entgegen. Karan kannte wohl kein Augenpaar auf dieser Welt besser – wie viele Nächte war er schon in ihnen versunken?

„Donovan, verdammt! Ich hätte dich verletzen können!“ Zahlreiche Emotionen schossen durch Karans Körper, doch für den Moment übernahm das Adrenalin die Führung. Den kleinen Tadel hatte er nicht schnell genug schlucken können.



Statt eines schlechten Gewissens war nur zu erkennen, wie Donovans Mundwinkel zuckten.

„Hättest du das?“

Mit einem gereizten Klicken stopfte der Jüngere seine Waffen wieder zurück in seinen Gürtel. Sein Herz hatte den Schock noch nicht verdaut und seine Hände zitterten, sodass es eine Weile dauerte, sie ordentlich zu verstauen. „Du hast mich zu Tode erschreckt... ich habe dich für einen Fremden gehalten...!“

„Ich könnte so tun als würde es mir leidtun, aber...“ Der Mondstreuner zuckte mit den Schultern und ergriff Karans Hände, welche augenblicklich weniger zitterten. „...so weiß ich wenigstens, dass jeder, der dich anrührt, sofort seine Hand verliert.“

Obwohl Karan noch immer aufgewühlt und unruhig war, hoben sich auch seine Mundwinkel.

„Würden sie das nicht durch dich ohnehin?“

„Der Punkt geht an dich.“ Donovan schenkte ihm ein warmes Lächeln. Es war nicht fair, dass allein seine Mimik reichte, um Karans Ärger und Zweifel verrauchen zu lassen.

„Ich... ich will wirklich nicht zu neugierig sein. Und ich vertraue dir. Trotzdem würde ich gern wissen... wo bist du gewesen?“ Die rötlichen Katzenohren zuckten bei seiner Frage nervös in alle Richtungen. Er wollte dem Älteren auf keinen Fall das Gefühl geben, ihm nachzuspionieren – oder dass er ihm, entgegen seinen Worten, nicht genug vertraute.

Es war nicht verwunderlich, dass Donovan die Stimmung sofort zu lesen wusste. Er war so schon ein empathischer Geselle, doch bei seinem eigenen Mann spürte er dessen Emotionen manchmal bereits, ehe Karan sie überhaupt selbst verstand. Der Druck an Karans Händen wurde fester, beruhigender, ehe er eine Hand löste und seinen Arm um seine Taille schob. Natürlich wusste er auch, wie gern der Jüngere kuschelte und dass Körpersprache ihn oftmals schneller entspannte.

„Das wollte ich dir ohnehin erzählen. Besser gesagt... zeigen.“

Karan ließ die Nähe zu, nach der er sich die letzten Tage gesehnt hatte, schmiegte seine Wange an Donovans Schulter und schloss schnurrend die Augen. Sein Puls kehrte langsam zur Normalität zurück und passte sich dem ruhigen, starken Herzschlag seines Freundes an.

„Zeigen? Was gibt es denn zu zeigen?“

„Was soll ich dir darauf jetzt antworten?“ Donovans Lachen war so herzlich, dass Karan das Vibrieren seiner Brust an seiner eigenen spüren konnte. „Deine Neugier wird am schnellsten gestillt, wenn du mir einfach folgst.“



Murrend krallte Karan fester in Donovans Rücken, denn zwischenzeitlich hatte er auch seine zweite Hand befreit und beide Arme um seinen Partner geschlungen. Er wollte noch so vieles fragen, vor allem fuchste ihn natürlich, dass noch kein Wort über ihren Hochzeitstag gefallen war... doch das konnte alles warten. Wenigstens ein paar Minuten, die er brauchte, um sich zu versichern, dass die Wüstenhitze ihm nicht nur eine Fata Morgana bescherte und dass Donovan *wirklich* hier war. „Gleich.“

Trotz geschlossener Augen konnte er Donovans Lächeln erahnen. Er hörte es in seiner warmen, weichen Stimme, spürte es darin, wie der Ältere seinen Rücken auf und ab kraulte. „Es mögen nur zwei Tage gewesen sein, doch du hast mir gefehlt.“

Selbst jetzt noch, ein Jahr, nachdem sie sich das Versprechen gegeben hatten, machte Karans Herz einen Satz. Allein für das Lächeln seines Mannes war er dankbar, damals nicht an beiden Augen verletzt worden zu sein. Donovans Stimme und seine Berührungen hätten ihn glücklich genug gemacht, doch die Liebe in seinem Gesicht zu sehen – diese Erfahrung hätte Karan nicht missen wollen.

Schließlich streckte der Miquo'te sich dem Älteren entgegen und führte ihre Lippen endlich zu einem sanften Kuss zusammen – dem ersten seit Tagen. Seine Ängste waren vergessen, seine Zweifel hinfort gewischt. Er wusste, dass Donovan nie ohne guten Grund verschwand. Und dass er immer zu ihm zurückkehrte. Mehr war nicht wichtig.

Kurze Überraschung blitzte in den goldenen Augen seines Mannes auf, ehe er den Kuss nicht weniger liebevoll erwiderte. Innerlich platzte er fast vor Ungeduld, denn er konnte es kaum erwarten, Karan endlich an den geheimen Ort zu bringen, doch wenn es das war, was sein Liebster brauchte, würde er selbst die schlimmste Ungeduld zurückdrängen.

Ehe einer von ihnen der Unvernunft und dem Verlangen nachgeben konnte, löste Karan den Kuss wieder, blieb jedoch dicht vor den Lippen des anderen und strich die kleine Narbe an seiner Wange entlang. Dabei hauchte er ihm endlich die Worte entgegen, die er schon die ganze Zeit hatte flüstern wollen.

„Willkommen Zuhause.“

Es dauerte noch eine Weile, bis das Pärchen sich endlich aus der innigen Umarmung löste. Irgendwann waren ihnen die Blicke der Reisenden, welche Ul'dah verließen oder betraten und dafür an ihnen vorbei stapfen mussten, jedoch langsam unangenehm geworden. Sie schämten sich nicht für ihre Liebe, doch Publikum brauchten sie beide nicht.



Daher hatten sie sich schlussendlich auf den Weg gemacht. Immer wieder testete Karan, ob er nicht doch irgendeine Information aus seinem Mann herauskitzeln konnte, doch dieser blieb stur und belächelte seine Bemühungen bloß.

Sobald der Rotschopf verstand, dass ihr Weg ins östliche Thanalan führte, konnte er sich ein Grinsen nicht ganz verkneifen. „Was auch immer du mir zeigen willst, du hattest Glück. Wärest du heute nicht zurückgekehrt, hätte ich mich sowieso auf den Weg zu Thals Rast gemacht.“

Zu seiner Enttäuschung ließ Donovan sich noch immer nicht aus der Ruhe bringen, sondern schenkte ihm ein nicht weniger schelmisches Lächeln. „Mir ist nicht entgangen, dass du mein Hemd bei dir trägst. Das tust du für gewöhnlich nur, wenn du weißt, dass du mich abends nicht im Arm halten kannst.“

Nun lief Karan rot an, kniff seinem Mann jedoch nur sanft in die Seite und behielt sein Grinsen trotzdem auf den Lippen. Es tat so gut, das liebevolle Necken wieder mit ihm austauschen zu können.

Die Vegetation um sie herum veränderte sich nur ein wenig. Noch immer blitzte karges Ödland zwischen den Pflanzen auf, doch dank eines rauschenden Wasserfalles in der Nähe konnten diese sich wenigstens vermehrt verbreiten.

Aus Gewohnheit wollte Karan Thals Rast direkt ansteuern, kam jedoch nicht weit, denn plötzlich hielt sein Mann ihn fest. Er wollte ihm einen fragenden Blick zuwerfen, da hatte er schon Donovans Hände über den Augen. „Was machst du denn?“

„Dafür sorgen, dass die Überraschung gelingt“, flüsterte der Ältere an seinem Ohr – was Karan eine kurze Gänsehaut bescherte –, ehe er ihn mit einem sanften Schubsen vorandrängte. „Nur noch ein paar wenige Augenblicke, dann bist du erlöst. Versprochen.“

„Länger halte ich es auch nicht mehr aus“, warnte der Rotschopf ihn kichernd, verließ sich jedoch auf seinen Mann und ließ sich von ihm führen. Donovan sorgte dafür, dass er nicht stolperte, während sie einen kleinen Hang hinaufstiegen. Karans Ohren waren aufmerksam nach vorn gerichtet, zuckten immer dann, wenn ein besonders hartnäckiger Kieselstein sich in einem ihrer Schuhe verfang und ein knirschendes Geräusch erzeugte. Dazwischen waren das kratzende Geräusch trockenen Grases und das leise Zwitschern einiger Vögel zu hören, die sich mit der Abendsonne verabschiedeten.



Mit jedem Schritt pochte Karans Herz aufgeregter. Noch verstand er nicht, was sein Mann vorhatte, doch er wusste, dass er vor Freude sicherlich zerplatzen würde. Donovan's Überraschungen hatten ihn nie enttäuscht.

Irgendwann bedeutete dieser ihm sanft, zu stoppen. „Wir sind da.“

Irritiert drehte Karan seine Ohren nun in alle Richtungen. Er vernahm keine neuen Geräusche, allerdings stiegen ihm so langsam ein paar leckere Düfte in die Nase. Hatte Donovan etwa eine Art Picknick vorbereitet? Allein beim Gedanken daran trat der Rotschopf unruhig auf der Stelle. Tagsüber war er so sehr im Grübeln versunken, dass er seinen knurrenden Magen komplett ausgeblendet hatte!

„Bereit?“ Donovan war anzuhören, dass Karans Ungeduld ihn erheiterte. Er ließ ihn absichtlich noch ein bisschen zappeln.

„Ja! Jetzt nimm endlich deine Hände runter!“

Leise lachend tat Donovan ihm den Gefallen, nicht, ohne dabei in sein Ohr zu beißen. Doch Karan hatte gar keine Zeit, sich darüber zu beschweren.

Denn was er sah, raubte ihm den Atem.

Er wusste nicht, was er erwartet hatte, doch was sich vor seinen Augen erstreckte, übertraf seine kühnsten Vorstellungen.

Im ersten Moment waren seine Sinne so reizüberflutet, dass er kaum alles erfassen konnte. Zahlreiche Lichterketten schmückten die Bäume um sie herum, halfen einem gemütlich prasselnden Feuer, die einbrechende Nacht zu erhellen und warfen kleine Reflektionen auf ihre Umgebung. Tücher in roten und weißen Farbtönen schlängelten sich von Baum zu Baum und wehten in der sanften Abendbrise. Was die Lichterketten nicht erreichten, leuchteten die zusätzlichen Kerzen aus, welche zwischen etlichen Speisen drapiert worden waren, die Karans Nase schon vor allem anderen vernommen hatte.

Die Speisen selbst standen auf einem Tisch, dessen Herkunft Karan nur zu gut errahnen konnte. Er kannte keinen anderen Schmied, der so deutliche Wiedererkennungsmerkmale in seine Werke einbaute wie Dekota. Auch die restlichen Möbel fügten sich ins Gesamtbild, luden zum gemütlichen Sitzen ein und waren mit Kissen ausgestattet, die eine farbliche Ergänzung zu den Tüchern um sie herum bildeten. Ein Orchestrion, noch stumm, um die Überraschung nicht zu verderben, blitzte in Karans Augenwinkel auf, als er eine Bewegung vernahm, die ihm einen zusätzlichen Herzinfarkt bescherte.

Denn sie waren nicht allein.



„Überraschung!“, ertönte es einstimmig und im Chor von allen Anwesenden, die minutenlang in völliger Stille hatten verharren müssen.

Der Rotschopf konnte kaum reagieren, da wurde er schon von Duncan und Xherdan überfallen. Die beiden sparten nie an einer deftigen Umarmung, die ihn beinahe zerquetschte, während sie dabei ein herzliches Lachen ertönen ließen. Ersterer konnte sich eine Bemerkung nicht verkneifen. „Schön zu sehen, dass du Donovan so lange erträgst!“

„Ist das der Dank dafür, dass ich dich ausfindig gemacht und eingeladen habe?“, beschwerte der Erwähnte sich sofort, während Karan noch viel zu überrumpelt von dem Schock war. Er bekam weder Donovans und Duncans Schlagabtausch im Hintergrund mit, noch konnte er sich später an jede einzelne Umarmung genau erinnern. Linkolas´ Umarmung war etwas weniger kräftig, dessen kleine Frau Haruna war so zierlich gebaut, dass ihre Begrüßung fast kaum zu spüren war und dass Michiru es nicht schaffte, Karans Ohr anzuknabbern, lag heute sicher nicht an seiner hervorragenden Reaktionsgeschwindigkeit. Genau genommen wollten ihm nur ein paar gestammelte, zusammenhangslose Worte entweichen, doch keiner schien sich daran zu stören.

Erst dann, als auch Dekota und Lynn ihn endlich begrüßten, konnte Karan etwas aufatmen. Die beiden hatten sich während des schlimmsten Ansturms im Hintergrund gehalten und geduldig gewartet, nun jedoch forderten sie die gleiche Geste und drückten den überforderten Miqu´te sanft.

„Herzlichen Glückwunsch, Karan. Wir sind froh, heute dabei sein und mit unserer Musik dienen zu dürfen“, richtete Lynn das Wort lächelnd an ihn, machte dabei eine auslandende Handbewegung und deutete auf eine große Harfe. Daran gelehnt erkannte Karan zudem Dekotas Geige.

In diesem Moment brachen alle Dämme. Es war einfach zu viel für die arme Goldtatze. Als er spürte, wie sein Blick immer glasiger wurde und seine Sicht verschwamm, hob er schnell eine Hand und wischte sich verstohlen über die Augen.

„Ihr... wann seid ihr... ich... ich weiß nicht, was ich sagen soll...“

Dekota blieb an seiner Seite und drückte grinsend seine Schulter. „Bedank dich bei deinem Mann. Er hat wirklich keine Kosten und Mühen gescheut, um dir den perfekten Abend zu bescheren.“



„Dafür hat er mich vorher aber auch ganz schön leiden lassen.“ Eine peinliche Mischung aus Schniefen und Glucksen entstand, als seine Antwort Dekota lachen ließ. „Ich habe die unvergleichlichen Schnitzereien in deinen Möbeln sofort erkannt.“

„Ich danke für das Kompliment.“ Der Größere zwinkerte ihm dankbar zu und entließ Karan aus seinem Griff, denn nun gesellte Donovan sich wieder zu ihnen und beanspruchte die Hand seines Mannes.

Mit immer noch feuchten Augen drehte Karan sich zu ihm. Er wusste nicht, wie er seine Dankbarkeit in Worte fassen sollte, doch er wollte es zumindest versuchen. „Donovan, ich...“ Zu seiner Überraschung hob der Mondstreuner seine Hand und drückte einen Finger gegen seine Lippen. „Noch nicht. Vorher muss ich dir noch etwas zeigen.“

Mit einem verwirrten Blinzeln folgte der Kleinere ihm widerstandlos, doch er konnte nicht verhindern, dass dabei etwas Sorge aufstieg. Sein Herz war doch bereits hoffnungslos überfordert – wie sollte er *noch* mehr verkraften?

Seine Knie waren so wackelig, dass er erleichtert war, als Donovan ihn nur wenige Schritte weiterführte. Vor einem besonders breiten, dunkelroten Tuch, das von einem Baum hing und ihnen die Sicht versperrte, blieb er stehen und lächelte seinen Mann an. „Wenn du bereit bist, zieh den Vorhang beiseite.“

Karan glaubte nicht, dass er sich heute noch für irgendetwas bereit fühlte. Deshalb beschloss er, es so schnell wie möglich hinter sich zu bringen – wie bei einem Pflaster, das man besser mit einem Ruck von der Wunde riss.

Vor Aufregung zitternd drückte der Rotschopf die Hand seines Mannes, hielt sie fest in der seinen und trat einen Schritt vor. Er zögerte nur einen kurzen Moment, atmete mit einem genuschelten „Ihr seid doch alle verrückt...“ durch und riss das Tuch in einer fließenden Bewegung vom Baum.

Hatte Karan seine Tränen noch einigermaßen zügeln können, so verlor er nun komplett die Beherrschung. Denn ihm sprang ein warmes, braunes Augenpaar entgegen, das ihm nur zu bekannt war – und das zu der Person gehörte, die er – nach Donovan – am meisten schätzte. „Raubahn!“

Mit einem tiefen, brummenden Lachen breitete sein früherer Mentor die Arme aus und zog das zitternde Häufchen Elend an seine breit gebaute Brust. So hitzköpfig und stur er auch sein konnte, so herzlich und fürsorglich ging der Hyur mit denen um, die ihm am Herzen lagen. „Du dachtest doch nicht wirklich, dass ich mir den heutigen Tag entgehen lasse?“



Es würde Karan später sicherlich abgrundtief peinlich sein, doch er erlaubte sich ein paar laute Schluchzer, während er den Älteren an sich drückte. Raubahn war mehr für ihn als nur ein Mentor und ein Freund – er war derjenige, der einer Vaterfigur in seinem Leben am nächsten kam. Er war nicht nur Teil seiner Vergangenheit, sondern eine seiner wichtigsten, emotionalsten Stützen. Und es bedeutete ihm die Welt, ihn heute bei sich zu wissen.

Es dauerte eine kleine Weile, bis der Tränenfluss abebbte. Raubahn ertrug ihn geduldig, tätschelte Karans Rücken und entließ ihn mit einem breiten Grinsen, sobald der Rotschopf genug hatte. „An einem Tag wie heute solltest du lächeln, Karan.“

Peinlich berührt und mit einem erstickten Lachen trocknete der Miquóte die restlichen Tränen mit dem Ärmel seines Hemdes. „Ich weiß. Ich kann nur kaum fassen, dass du wirklich hier bist. Dass... *ihr alle* wirklich hier seid“, ergänzte er leise, sah über seine Schulter und blickte in lauter lächelnde Gesichter. Einige von ihnen waren so gerührt, dass Karan glaubte, auch in ihren Augen ein paar Tränen zu erkennen.

Natürlich fiel sein Blick zuletzt auf seinen Liebsten, der nicht von seiner Seite gewichen war. Donovan grinste ihn etwas selbstgefällig an. „Jetzt darfst du dich gern bedanken.“

Lachend fiel Karan dem Älteren um den Hals. Für den Moment vergaß er die Anwesenheit der anderen, überhäufte sein Gesicht mit Küssen und presste sich so eng an ihn, dass kein Millimeter Platz zwischen ihren Körpern war. Wahrscheinlich würde er eine ganze Woche brauchen, um all das hier zu verkraften.

„Wie willst du das hier jemals übertreffen?“, flüsterte Karan an seinen Lippen, strich über Donovans Kopf und betrachtete ihn mit einem Blick, der vor Liebe nur so strotzte.

Der Mondstreuner zuckte mit den Schultern und klaute sich zufrieden einen Kuss. „Ich lasse mir etwas einfallen. Falls dein Herz das mitmacht.“

„Das kann ich dir nicht versprechen...“

Grinsend vergrub Karan das Gesicht an seiner Schulter, musste jedoch kurz darauf wieder auf Donovans Nähe verzichten, als dieser ohne Vorwarnung einen Schritt zurücktrat und auf die Knie sank. „Das hier wird dein Herz noch kurz aushalten müssen.“

Ahnungslos und mit geweiteten Augen starrte der junge Mann auf seinen Partner runter, der seine Hand noch immer fest umschlossen hielt und einen Kuss auf dessen Rücken hauchte. Trotzdem ging Donovan mit einem kurzen Blick sicher, dass sein Partner das Ganze auch wirklich aushalten würde. „Schaffst du das?“



Mit trockener Kehle und aufgeregt pochendem Herzen nickte Karan. Seine Ohren vernahmen im Hintergrund den leisen Gesang von Lynn, die ein sanftes Lied anstimmte und dabei von Dekota auf der Geige begleitet wurde. Doch seine Augen waren weiterhin starr auf Donovan gerichtet. Auch seine restlichen Sinne konzentrierten sich nur auf den Mann, den er liebte.

„Karan... ich weiß, du magst es nicht verstehen, doch ich habe dich heute bewusst ein wenig Leid durchleben lassen, ehe ich dir so viel Freude schenkte. Um dich daran zu erinnern, dass du vertrauen kannst. Auf mich. Auf Raubahn. Auf alle, die dich lieben und die du liebst.“ An dieser Stelle warf auch Donovan einen Blick auf die Anwesenden. „Meine Freunde, ich danke euch, dass ihr so viel auf euch genommen habt, um heute bei uns zu sein – an dem Tag, an dem ich mein Gelübde erneuern möchte.“ Sein Blick wanderte wieder zu Karan, dessen Augen sich bereits mit neuen Tränen füllten.

„Ich kann nicht in Worte fassen, wie viel dieses Jahr mir bedeutet hat. Mit dir als meinem Mann an meiner Seite. Du bist meine Sonne, mein Leben und meine einzige Liebe, Karan. Bitte... erlaube mir, dich weiterhin glücklich zu machen, Tag für Tag. Ich möchte dir beistehen, in guten wie in schweren Zeiten, möchte deine Hand halten, wenn du trauerst und dein Rückenwind sein, wenn du strahlst.“

Ein letztes Mal atmete Donovan tief durch, ehe er seine Augen schloss und seine Stirn an Karans Handrücken lehnte. „Ich kann die nächsten Jahre unseres gemeinsamen Lebens kaum erwarten. Ich liebe dich.“

Karans Beine hätten ihn keine Sekunde länger tragen können. Der Miquóte sackte zu Boden, fiel Donovan dabei erneut um den Hals und dämpfte seine Stimme in dessen Hemd, während ihre Freunde um sie herum klatschten und jubelten. Obwohl jedes kleine Detail des heutigen Abends Karan unendlich viel bedeutete, hatten Donovans Worte die Überraschung perfekt abgerundet und ihn auf eine Weise getroffen, wie nur der Mondstreuner es konnte. Und trotz der lauten Stimmen ihrer feiernden Verbündeten, dem Lachen, Klatschen und Pfeifen, vernahm Donovan über den Lärm hinweg Karans Stimme. Keine schöneren Worte gab es für ihn als die, die der Rotschopf leise an seinem Ohr flüsterte, ehe sie das erneuerte Gelübde mit einem Kuss besiegelten.

„Ich liebe dich auch.“